

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 17. Februar.

Inland.

Berlin den 15. Febr. Se. Majestät der Königin haben Allergnädigst geruht: Die Regierungs- und Forst-Assessoren Niederstetter zu Oppeln und Jacobs zu Potsdam zu Regierungs- und Forsträthen zu ernennen.

Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, General-Major Fürst zu Carolath-Beuthen, ist nach Carolath abgereist.

(Die Parteien.) — Rohmer hat ein gründliches Buch über die Parteien geschrieben. Er theilt sie in vier Klassen, die radikale, liberale, konservative und absolutistische und vergleicht sie mit den vier Altersstufen des Menschen. Die Zusammenstellung ist sehr geistreich, mitunter sogar sehr treffend, aber gewonnen wird damit so wenig, als wenn man die Menschen nach den vier Temperamenten kuriren wollte. Man kann entgegnen, dieser Vergleich passe nicht, weil die Natur zwar nicht sich in Fächer einsperren lasse, wohl aber lasse sich dies von bürgerlichen Zwecken annehmen. Dies ist richtig, die Zwecke ließen sich abtheilen, aber nicht insofern sie von Menschen verfolgt werden, die immer mehr oder weniger sich nach ihren Wahlverwandtschaften abschattiren und selten schroff umgränzt sind. Eine andere Schwierigkeit ist, daß nur die Wenigsten die Fahne ihrer Partei entfalten mögen, indem die Meisten es vorziehen, zwar ihre Zwecke, aber unter fremden Panier zu verfolgen. Der Radikale nennt sich liberal und der Absolute konservativ; woraus hervorgeht, daß der Liberalismus das wahre Bedürfnis der Zeit ist, dem sich die Extreme nähern zu müssen glauben, um ihre eigenen Ansich-

ten zu verbergen, welche theils vor der Zeit voraus, theils hinter ihr zurück sind. So ist's klar, daß, wenn ernstlich von Parteien die Rede ist, nur noch die Worte liberal oder konservativ gehört werden, obgleich hinter beiden je zuweilen etwas sehr Fremdartiges stecken mag. Betrachtet man die Bezeichnungen genauer, so sieht man leicht, daß sie sehr gut zusammen passen, zusammen gehören können oder sollen. Wer noch so liberal ist, will nicht vernichten, was noch Lebensdauer hat, wer wahrhaft konservativ ist, will eben deshalb verbessern, ausbauen, damit die gute Grundlage nicht im Stich gelassen werde. Der Konservatismus hat aber an Kredit verloren, seit er einigermaßen zum Blinden-Ashl für die geworden, welche zwar ein Gefühl davon haben, daß ihre innerste Ueberzeugung nicht mehr durchzudringen vermöge, aber nicht den Muth besitzen, offen für sie zu kämpfen. Sie hoffen unter fremdem Namen auf freundlichere Behandlung. So nennen sich die Tories in England und die Legitimisten in Frankreich nicht mehr nach ihren alten Namen, sondern Konservative. Es sind dieselben Männer, wie ehemals, aber sie rücken dem Gegner friedlich näher, um ihn nicht als Feind in ihrer letzten Verschanzung bekämpfen zu müssen. Bei uns in Deutschland kann von Parteien im eigentlichen Wortsinne kaum die Rede sein. Zu Parteien gehören Führer, um welche sich von selbst die Massen gruppiren, und wenn nicht einzelne Führer, doch jedenfalls einzelne scharfbegrenzte Ansichten und Prinzipien. Beides haben wir bei uns nicht. Wenn sich daher nach allen Seiten hin ein Bedürfnis, ein Drang nach größerer Entwicklung, nach regsamere Fortbildung ausspricht, so kann man nicht mehr von einer Partei sprechen, sondern nur von dem Geiste der

Zeit, der eben nichts ist, als der Geist des Volkes. Und wenn Einzelne dagegen auftreten, so könnten viel eher diese mit Partei bezeichnet werden, obwohl dies kaum statthaft ist, da unter ihnen eigentlich gar kein innerer Zusammenhang besteht. Man hat allerdings behauptet, die Liberalen bildeten deshalb eine Partei, weil sie nicht bloß nach der Macht strebten, sondern auch Alles, was ihnen anhängt, beschützten, während sie doch, wo sich etwas Schlechtes auf ihrer Seite offenbare, dasselbe angreifen, ausstoßen sollten. Was die Macht betrifft, so ist dies nur halb richtig; nur insoweit, als jeder, welcher für eine Ansicht kämpft, da er nur kämpfen wird, wenn er von ihrer Wahrheit durchdrungen ist, natürlich auch deren Sieg wünschen muß. Dieses Streben hat aber bei uns nirgend etwas mit Persönlichkeiten zu thun, vielmehr beweist es eben nur, daß, je mehr Anklang es findet, dasselbe auch um so mehr der Gedanke der Masse sein muß. Freilich werden sich überall, so auch auf dieser Seite, unedle Regungen geltend zu machen suchen, aber diese richten sich von selbst, und wenn nicht, so fehlt es den Gegnern auf der andern Seite nie am Willen, den Richter zu machen, was sie um so lieber thun, da sie den Fehler der Einzelnen Allen anzurechnen pflegen, und indem sie Einzelnes strafen, sich auch im Ganzen zu nützen suchen. Sie haben vollkommen Recht darin, denn man besteht nicht, wenn man nicht für sein Bestehen kämpft, obwohl ihnen nicht selten etwas mehr Manierlichkeit zu wünschen wäre, da sie sehr gut wissen, daß ihrer Publizität ein größerer Spielraum vergönnt ist, als denjenigen, welche sie anzugreifen berufen sind.

Posen. — So eben geht uns das als Manuscript gedruckte „Programm der Glogauer-Posener Zweigbahn,“ unterzeichnet von dem aus den Herren Dr. Bail (Vorsitzender des Comité's der Niederschlesischen Zweigbahn), Banquier Lehfeldt und Ingenieur v. Köckritz bestehenden Comité zu. In der Einleitung heißt es: Der projectirten Bahn von Glogau nach Posen liegt die Idee zum Grunde, durch die Verbindung dieser Städte, wovon die eine der merkantilische, geistige und industrielle Mittelpunkt eines kräftigen Volksstammes, die andere das Thor der alten Völkerstraße, auf welcher sich der Osten und Westen immer die Hand reichen, die beiden, geschichtsverwandten Provinzen Schlesien und Posen zu einer nähern, gegenseitig fördernden Verührung zu bringen, und ihre so mannigfachen, sich gegenseitig bedürfenden und ergänzenden persönlichen Verhältnisse und Handelsbeziehungen durch die Verkürzung des trennenden Raumes und den Vortheil der gewonnenen Zeit zu vermitteln. Eine aufgestellte Berechnung ergibt, nur das In-

land in Ansatz gebracht, wenn wir eine Entfernung betrachten, welche durch den Transport von Personen, so wie leichter und schwerer Fracht, noch von dem Schienenwege vertheilt, ein Bahngebiet von 90 Q.-Meilen mit 357,000 Bewohnern. Die unmittelbar mit der Bahn in Beziehung tretenden Städte zählen nahe an 100,000 Einwohner. Die Zahl der Bevölkerung wechselt in dem zu durchzunehmenden Lande von 2800 — 3800 Einw. auf die Q.-Meile, und wir beziehen uns auf die bereits in der Einladung zur Betheiligung bei der Niederschlesischen Zweigbahn beigebrachten, wohlbegründeten Angaben, so wie auf das Urtheil Niederschlesiens, das sich in seinem Vertrauen für diese Bahnlinie reflectirt, um damit den sehr geehrten Herren Interessenten den richtigsten Maßstab für die Würdigung und Erwägung des Unternehmens an die Hand zu geben. Dasselbe wird den Segen des alten, reichen Kulturbodens Kujawiens und Posnaniens höher verwerthen, die emporstrebende, industrielle Entwicklung dieser Gegenden fördern, so wie ihre steigenden Forderungen an Comfort und Lebensgenuß befriedigen; es wird, wir legen Werth darauf, unsere Nachbarn für die traurigen Blicke in die trüben Nebel des Ostens durch das Betreten der blühenden, freien und sonnigen Gaue Deutschlands entschädigen. Der Bahnzug wird vom rechten Ufer der Oder bei Glogau in der Nähe des Brückenkopfes ausgehen, und ergibt von Glogau an gerechnet, wie nachstehend:

Glogau nach Schlichtingsheim 3000 Ruth. Preuß.

= Fraustadt . . . 3000 =

= Lissa, Schwetkau 3500 =

Alt-Bojanowo . . . 4500 =

gleiche Höhe mit Schmiegel

nach Alt-Lubosz . . . 3500 =

gleiche Höhe mit Kosen

nach Czempin . . . 2500 =

= Moschin . . . 3200 =

= Posen . . . 4800 =

28,000 = 14 M. Pr.

Das Baukapital ist auf 2,400,000 Rthlr. veranschlagt. Der Betrag dieser Summe ist bereits durch unbedingte Zeichnungen weit über das Doppelte gedeckt, und dieselben sollen, mit besonderer Berücksichtigung der zeitigen Inhaber der Niederschlesischen Zweigbahn-Aktien, repartirt werden. „Die Bahnlinie hat, wie die Schlussbemerkung sagt, in der That, daß hier der Pole und der Deutsche sich zum erstenmale zu höheren Zwecken des Gemeinwohls die Hand bieten werden, eine interessante und bedeutungsvolle Seite. Vielleicht gelingt uns auf diesem Wege, was wir Alle wünschen, was Jeder denkt und Keiner sagt.“

Die neueste Allg. Pr. Ztg. enthält nachstehende Bekanntmachung: „Es sind in der neuesten Zeit

auf mannigfache Eisenbahn-Projekte Aktien-Zeichnungen eröffnet und Promessen in Umlauf gesetzt, ohne daß den Unternehmern die Genehmigung der projektirten Eisenbahn irgendwie ertheilt oder verheißten wäre. Ich finde mich dadurch veranlaßt, das Publikum auf die Täuschungen und Verluste aufmerksam zu machen, welche aus dem Ankauf von Aktien-Promessen für dergleichen unbegründete Projekte hervorgehen können, und bemerke zugleich, daß die Genehmigung für neue Eisenbahn-Unternehmungen, soweit solche nicht bereits erfolgt oder zugesichert ist, vorerst im Wesentlichen auf die nach der Allerhöchsten-Kabinetts-Ordnung vom 22. November 1842 (Gesetz-Sammlung S. 307.) auszuführenden Hauptverbindungen beschränkt bleiben muß, und daß insbesondere für solche Projekte, welche in die Herstellung dieser Hauptverbindungen störend eingreifen oder dieselbe erschweren und beeinträchtigen, die Genehmigung nicht erwartet werden darf.

Berlin, den 14. Februar 1844.

Der Finanz-Minister
von Bodelschwingh."

Berlin den 15. Februar. (Privatmittheilung.)
Sehr gespannt ist man hier darauf, ob Brasilien bald einen Abgeordneten hierher senden wird, um in Betreff des beabsichtigten Handels-Vertrages mit dem Deutschen Zollverein die vorläufigen Unterhandlungen zu pflegen. Wie man hört dürfte in Zukunft fortwährend ein Brasilianischer Abgeordneter in unserer Hauptstadt verweilen um die Handelsinteressen Brasiliens in Bezug auf Deutschland hier zu vertreten und den regen Verkehr beider Länder zu vermitteln und zu befördern. Deutschland, auf welches sich die Aufmerksamkeit der ersten Handelsnationen der Welt immer mehr hinwendet, wird zweifelsohne das freundliche Entgegenkommen Brasiliens mit gleicher Freundlichkeit erwidern und unter günstigen Bedingungen auf das Bereitwilligste auch mit Südamerika einen Handelsvertrag abschließen. Dem Deutschen Handel eröffnet sich also erfreulicherweise ein immer größeres und weiteres Feld, und die Zeit dürfte wohl nicht mehr allzu fern sein, wo es der Deutschen Beharrlichkeit und der erwachten Deutschen Willenskraft gelungen sein wird, unser Vaterland mit in der Reihe der ersten Handelsnationen zu erblicken. Daß Deutschland diese günstige Wendung der Dinge hinsichtlich seines Handels und Verkehrs lediglich dem Zollverein zu verdanken hat, liegt wohl außer allem Zweifel. Es läßt sich daher erwarten, daß diese augenscheinlichen Ergebnisse diejenigen Deutschen Gebiete, welche dem Zollverband noch nicht angehören, laut auffordern werden, dem vaterländischen Vereine auch bald beizutreten, um der großen Vortheile, welche der immer mehr an Bedeutsamkeit gewinnende Zollverein ge-

währt, auch theilhaftig zu werden. Bei solcher Gestaltung des Zollvereins, dessen Wirksamkeit sich diesseits und jenseits des Weltmeeres eine so große und vielversprechende Bahn eröffnet, noch länger in der bisherigen Absonderung wegen kleinlicher Sondervortheile verharren zu wollen, hieße doch in Bezug auf seine eigenen höheren Interessen mit Blindheit geschlagen sein. — Es ist erfreulich, mit welchem Interesse unsere Deutschen Landsleute in Nordamerika die Angelegenheiten Deutschlands verfolgen und wie sie an den Zeitfragen, welche Deutschland bewegen, in ihrer Presse selbst regen Antheil nehmen. So enthält die New-Yorker Staatszeitung einen Artikel über die Preßzustände Deutschlands. Zugleich theilt dieselbe einen Entwurf zu einem Deutschen Preßgesetze mit, wie es sein könnte und sollte. Deutschland würde der New-Yorker Staatszeitung sehr verbunden sein, wenn ihrem mitgetheilten Entwurfe zu einem Deutschen Preßgesetze nur einigermaßen Gehör geschenkt würde. Da solches jedoch schwerlich zu erwarten sein dürfte, so wollen wir in diesen Blättern unserer deutschen Landsmännin jenseits des Weltmeeres wenigstens für ihre gute Meinung und rege Theilnahme herzlich danken. — Dem trefflichen Werke unseres tüchtigen Statistikers Dr. von Reden, „Allgemeine und vergleichende Handels-Geographie und Statistik“ wird immer mehr die gebührende Anerkennung zu Theil. Im Gebiete der Deutschen Handelsliteratur gehört das Werk, welches mit einem seltenen Fleiße ausgearbeitet ist, zu den erfreulichsten Erscheinungen. Auf diesem Gebiete erscheinen jetzt immer tüchtigere Kräfte, zu welchen auch der wackere Direktor der hiesigen Handels-Lehranstalt, Carl Roback gehört, dessen „Waarenkunde“ nun auch ins Holländische übersetzt worden ist, ein Beweis, daß die Holländer auch in Bezug auf Handelswissenschaft der Deutschen Gründlichkeit ihr Recht widerfahren lassen. — In mehreren Blättern ist mitgetheilt worden, daß der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse bekannte Schriftsteller Dr. Franz Schulte hierher nach Berlin gekommen sei, um die Erlaubniß zur Gründung einer zweiten politischen Zeitung in Köln zu erlangen. Diese Nachricht kann indeß als irrig bezeichnet werden, indem andere Zwecke den Herrn Dr. Schulte hierher nach Berlin führten. Derselbe ist gegenwärtig mit geschichtlichen und philosophisch-naturwissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt, nämlich mit einer „Geschichte Englands“ in sechs Bänden und mit einer Schrift: „Die Unsterblichkeit der Seele, aus physischen Gründen bewiesen“. Die Kenntnisse des Mannes, welcher auch mit zu den Ersten gehörte, welcher die Idee zum Ausbau des Kölner Domes anregte, bereiten demselben hier überall eine freundliche Aufnahme.

Berlin. — Die hiesigen Freimaurerlogen befinden sich augenblicklich in einer gewissen Aufregung. Ein hoher Geistlicher, der zugleich selbst Maurer ist, Consistorialrath P., hat nämlich erklärt, daß fast sämtliche Logen, und besonders die Berliner, eine antichristliche Tendenz verfolgen, oder doch eine solche, die mit dem Wesen des wahren Christenthums unvereinbar bliebe. Von der andern Seite opponirt man mit den einfachen Fragen, ob etwa das wahre Wesen des Christenthums hier ein anderes geworden oder die Tendenz der Maurer plötzlich verändert sei, da man doch nicht wohl annehmen dürfe, daß die maurerischen Logen und ihre antichristlichen Bestrebungen hätten so lange friedlich neben einander bestehen können. Höchst auffallend ist jedenfalls die Erklärung in Nr. 6. der diesjährigen Hengstenberg'schen Kirchenzeitung, welche sich offenbar auf jene Streitigkeiten bezieht. Es heißt darin: „Die Verhandlungen über den Freimaurer-Orden in diesen Blättern haben ein Resultat geliefert, bei welchem man vorläufig stehen bleiben kann. Es ist von einem Geistlichen, der eine bedeutende Stellung in dem Orden einnimmt, zugestanden worden, daß die beiden verbreiteten Systeme, denen in Süddeutschland alle, im Preussischen Staat vielleicht $\frac{9}{10}$ der Logen angehören und denen bei weitem die meisten der maurerischen Geistlichen zugethan sind, namentlich die Berliner ohne Ausnahme, eine unchristliche, ja zum Theil antichristliche Tendenz verfolgen. Zunächst wäre wohl an diese Geistlichen die erste Frage zu richten, wie sich ihre maurerische und kirchliche Stellung zu einander verhalte. Bleiben sie die Antwort auf diese Frage jetzt schuldig, so könnte vielleicht die Zeit kommen, in der sie von ihren Gemeinden an sie gerichtet würden, die sie zu einer bestimmten und unzweideutigen Antwort nöthigten.“ Offenbar ist die Angelegenheit um so wichtiger, als die maurerischen Vereine nicht bloß weitverzweigte und bisher stets unangefochtene gewesen sind, sondern sich auch augenblicklich im Preussischen Staat ein königlicher Prinz, und zwar der präsumptive Thronfolger an ihre Spitze gestellt hat. Man muß billig fragen, ob, bei der viel ausgesprochenen Aufgabe Preußens als eines christlichen Staats, der Prinz von Preußen das Protektorat über eine Verbrüderung übernehmen wird, die antichristliche Tendenzen verfolgt! — Hier ist man augenblicklich damit beschäftigt, einen Handwerks-Verein zu stiften. Vor einigen Tagen fand eine vorbereitende Versammlung von einigen hundert Personen zur Constituirung desselben statt, worin die näheren Grundgesetze und Grundbedingungen erörtert werden sollten. Es kam dabei zu sehr heftigen Debatten, namentlich auch darüber, ob Juden zulässig sein

sollten oder nicht. Endlich vereinigte man sich dahin, vorläufig so viel als möglich Unterschriften zu dem neuen Unternehmen zu sammeln, demnächst aber eine General-Versammlung zusammen zu rufen, in der über das eigentliche Gesellschaftsstatut definitiv berathen und beschlossen werden sollte. — Der Redakteur eines hiesigen Lokalblatts „Beiträge zum Gelingen der practischen Polizei“, Criminalaktuar Thiele hatte bisher seine amtliche Stellung öfter dazu benutzt, sein Blatt mit Aktenauszügen zu bereichern und sich dadurch zugleich die Redaktion bequemer zu machen. Neuerdings soll ihm aber von seiner vorgesetzten Behörde die Benutzung der Akten zu dem gedachten Zweck untersagt sein. Jedenfalls verdient dies nur vollkommene Billigung, da Herr Thiele offenbar seine amtliche Stellung benutzte, um Leute zu compromittiren. Es ist dies namentlich im zweiten Bande seiner jüdischen Gauner geschehen, in welchem er sich nicht gescheut hat, Verhältnisse und Personen zu besprechen, die längst bürgerlich rehabilitirt sind. Ich habe mich deshalb schon früher gegen dieses Werk, das auf eine trübe Geldspeculation hinausläuft, sehr tadelnd aussprechen müssen. So lange wie nicht anderweitige Gerichtsöffentlichkeit haben, thun die Behörden sehr wohl, eine nachträgliche Oeffentlichkeit, wie sie hier im eigenen Interesse erfunden ist, zu inhibiren. — Vor Kurzem ist hier eine Broschüre von G. Wachenhusen unter dem Titel: „An die Deutschen Studenten“ erschienen. Was darin gesagt wird von der Hohlheit und theilweise Lächerlichkeit des studentischen Wesens ist sehr wahr; aber das ist alles schon hundertmal und besser gesagt worden, als es hier geschieht. Geschulmeister will der Student nicht werden und das thut Hr. Wachenhusen. Ich meines Theils halte Spott und Satyre für die beste, wenn nicht einzige Waffe, womit den Comment-Albernheiten beizukommen ist. Diejenigen Studenten, welche die Ideen der Neuzeit in sich aufgenommen, haben sich längst von diesem Schnickschnack losgesagt. Für diese bedarf es also keiner Lehre und Belehrung. Diejenigen aber, deren Corporations-Egoismus noch in hohen Postillonstiefeln und gemseledernen Hosen einherstolzirt, sind für die Vernunftgründe ein für alle Mal unzugänglich. Scharfgeschliffener Spott und seine Satyre allein dringen durch den auswattirten mittelalterlichen Plunder in die jugendliche Seele. Es fehlt uns ein Deutscher Cervantes, der Don Quixote ist da. — Zartfühlende Damen können ihre menschlichkeitbeglückenden Herzensregungen nicht mehr bezähmen und haben sich schon zum Eintritt in den Schwanenorden gemeldet. Sie sind natürlich zum geduldigen Warten vertröstet worden.

An dem Opernhause wird fortwährend gearbeitet,

man glaubt deshalb, um es noch vor der Ankunft der Königin Victoria zu vollenden. — Man erzählt sich hier, daß Jemand, der sich in seiner Hoffnung, einen Orden zu erhalten, getäuscht sah, vom Schlage gerührt worden und sich unbeordnet auf den Weg gemacht habe. Wahrscheinlich eine Erfindung, um die vielen Jeans, qui pleurent am Ordensfeste in einem eklatanten Falle zu subsumiren. Der „Gesellschaftler“ stellt bei dieser Gelegenheit die interessante Frage: „Welchen Einfluß haben Orden und ihre Menge überhaupt, und welche Wirkung erzeugt das Jagen und Trachten nach denselben? —

(Bresl. Jtg.)

Ausland.

Deutschland.

München. — Direktor von Pauli wird von seiner Reise nach England, wohin er sich bekanntlich zur Prüfung der atmosphärischen Eisenbahn begab, in den nächsten Tagen hierher zurückkehren, um der obersten Baubehörde Bericht über den Erfolg seiner Reise zu erstatten. Man ist auf denselben nicht wenig gespannt.

Frankreich.

Paris den 10. Februar. Der Gesetz-Entwurf über die Fuhrwerks-Polizei, dessen Erörterung die Pairs-Kammer gestern begonnen hat, ist derselbe, der in der vorigen Session lange Diskussionen in der Deputirten-Kammer veranlaßte. Als er dann der Pairs-Kammer vorgelegt wurde, erstattete Herr von Barthelemy einen Bericht darüber, der aber vor dem Schluß der Session nicht mehr zur öffentlichen Berathung gebracht werden konnte. Auch in den früheren Jahren hatten beide Kammern schon über diesen Gegenstand verhandelt. Die Pairs-Kammer hat gestern bereits die allgemeine Diskussion über den Entwurf geschlossen, nachdem bloß zwei Redner sich darüber hatten vernehmen lassen: Herr von Gasparin, welcher vollkommene und unbeschränkte Freiheit des Verkehrs auf den Landstraßen verlangte, und Herr Graf Daru, der das Abentheuerliche und Unzulässige dieser Theorie aufzeigte.

Die Gerüchte von einer Spaltung im Kabinet und der Nähe einer ministeriellen Krisis haben sich verloren. Guizot und seine Kollegen sind entschlossen, die Parthie nicht verloren zu geben, sondern vielmehr bei Einbringung des Gesetzesvorschlags zur Bewilligung der Gelder für geheime Ausgaben neuerdings die Kabinettsfrage zu stellen, d. h. nur dann zu resigniren, wenn sie bei der Abstimmung über diesen Punkt die Majorität nicht erlangen sollten, oder auch die Opposition ein die verlangte Summe minderndes Amendement durchsetzen würde. Den Interpellationen über die Salvandy'sche Angelegenheit wird man auszuweichen suchen.

Brougham und Peel haben im Englischen Parlament dem Minister Guizot große und verdiente Lobreden gehalten; die Partei-Organen sagen nun, dies sei nicht zu verwundern, diweil Guizot als Französischer Minister bedacht sei, die Brittischen Interessen zu fördern.

Gestern um 10 Uhr hat sich die Königin Marie Christine, nachdem sie einen Courier aus Madrid erhalten, in die Tuilerieen begeben, wohin bald darauf Herr Guizot gerufen wurde.

Schw e i z.

Von der Reuß den 8. Febr. (N. Z.) Der Winter fordert viele Opfer und richtet in den Gebirgs-Gegenden große Verheerungen an. Bereits am letzten Tag des Monats Januar und dann wieder am 1sten d. wälzten sich Schnee-Lawinen im Glarnerwald; Kirche, Schulhaus und andere Gebäude der Gemeinde Rettsfall wurden beschädigt. Am 28. Januar riß sich in Gästerland (Kanton St. Gallen) eine Lawine von den Gebirgen los, überwälzte in der Schwendi zwei Wohnungen und tödtete einige Kinder. Am gleichem Tage, Nachts 9 Uhr, löste sich eine Grund-Lawine in der Nideralschenalp ab und rollte in gerader Linie auf das hintere Dörfli, wurde aber in ihrem Laufe 100 Schritte ob dem Dorfe gespalten und zerstörte dann mehrere nebenbeistehende Häuser und Ställe im Rustel und Unterbach, Menschen und Vieh wurden in den Tobel gerissen. Einige Häuser wurden — was bei großen Lawinen oft der Fall ist — durch den Luftdruck beschädigt. Wie die Berichte lauten, wurden 10 Scheunen, 5 Häuser, 1 Mühle und 1 Schmiede zerstört. Auch an den Gebirgspässen des Bündlerlandes vernimmt man das Niedergehen von Lawinen, welche einige Menschenleben forderten. Dagegen blieb bis jetzt der Gotthardspaß verschont.

In Wiken bei Göschenen, Pfarrei Wäsen, im Kanton Uri, hat eine Schnee-Lawine ein ganzes Haus sammt seinen Bewohnern (zwei Familien) fortgerissen und in die Tiefe des Thales hinuntergewälzt. Die guten Leute waren einige Augenblicke zuvor aus dem kirchlichen Gottesdienste vom Göschenen her an ihren heimatlichen Heerd zurückgekehrt, als sie auf unvermuthete Weise von einem in der Höhe losgebrochenen Lawinenstrom überrascht wurden und binnen wenig Augenblicken rettungslos unter der berghoch über ihnen aufgethürmten Schneemasse ihr eiskaltes Grab fanden. Bereits sind 4 Leichname, Vater, Mutter und 2 Kinder (die sämmtlichen Glieder der einen Familie), aufgefunden worden, die in sehr geringer Entfernung von einander lagen, die Uebrigen werden noch vermist. Ueberhaupt hatten wir diesen Winter schon einige sehr bedauernswerthe Unglücke, mögen nur keine weiteren nachfolgen.

I t a l i e n.

Rom den 1. Febr. (N. Z.) Wie man aus Neapel erfährt, gedenkt der Infant Don Sebastiano unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit seiner Gemahlin jene Hauptstadt zu verlassen und bis auf weiteres Rom zu seinem Aufenthaltsorte zu wählen. Mehrere größere Spanische Familien sind hier bereits aus gleicher Ursache von Neapel angemeldet. Ueber die projektirte Verbindung des Grafen Trapani mit der Königin Isabella sind die Ansichten und Hoffnungen der beiden Parteien in Neapel sehr verschieden; während man von einer Seite das Ganze als einen misslungenen Versuch darstellt, hört man andererseits, daß die Unterhandlungen den besten Fortgang haben. Ist man den letzten Schritten Neapels gegenüber von Spanien auch nicht unbedingt entgegen, so giebt es doch Leute, welche den durch jene Schritte bezeichneten Wechsel in den leitenden Regierungs-Grundsätzen als verhängnißvoll für die Zukunft Italiens betrachten.

Rußland und Polen.

Warschau den 5. Febr. Man glaubte, daß es bei der durch Einführung des Senats veranlaßten Veränderung in der Polnischen Rechtsgesetzgebung sein Bewenden haben würde; es wird aber fortwährend an deren Umgestaltung gearbeitet und ist dies der Grund des immer noch fortdauernden Aufenthalts des Poln. Minister, Staats-Sekretair, Geheimenraths Turkul, von dessen Einfluß sich das Beste und Heilsamste erwarten läßt. — Es sind wegen der Warschau-Wiener Eisenbahn abermals Licitationen angekündigt für Vollenbung der dabei noch nöthigen Erdarbeiten und Gebäude. Letztere müssen noch in diesem Jahre und die ganzen Erdarbeiten im Oktober 1845 beendigt sein. Die neulich von dem Banquier Magnus in Berlin behufs der Eisenbahn abgeschlossene Anleihe beträgt eine Million Preuß. Courant. — Der zum Russischen Gesandten am Brasilianischen Hofe ernannte Resident, Wirkliche Staatsrath Lamanosow, ist hier angekommen. — Von Zeit zu Zeit wird noch immer Polen, welche nach der Revolution von 1830 ins Ausland flüchteten, auf Verwenden des Fürsten Statthalters, von der Kaiserlichen Gnade die Rückkehr ins Vaterland gestattet. — Unsere neuerrichtete Sparkasse schreitet recht erfreulich fort. Bei der mit dem 28ten v. Mts. beendigten Woche belief sich die Zahl der Theilnehmer auf 554 und das eingelegte Kapital auf 47,193 Fl. — Der Fabrikant Friedrichs in Tartow bei Rawa machte bekannt, daß sein in Anlage begriffenes Etablissement, eine Kammgarn-Spinnerei, spätestens in 2 Monaten völlig im Gange sein wird. Es ist dies die erste Unternehmung dieser Art in unserem Lande, man spricht aber davon, daß eine ähnliche bald in Gierz

gemacht werden würde. — Im Krakauschen hat ein ganz außerordentlicher Schneefall stattgehabt, so daß man sich an manchen Orten hat aus den ganz verschneiten Häusern herausgraben müssen. Es sind deshalb im Frühjahr für das Weichselthal große Ueberschwemmungen zu erwarten. Hier ist auch ziemlich viel Schnee gefallen und dadurch die Schlittenbahn sehr gut geworden. — Die Preise des Getreides haben vorige Woche angezogen, ohne daß man weiß, davon einen Grund anzugeben. Es wurde bezahlt für den Korisz Weizen 21 $\frac{2}{15}$ Fl., Roggen 10 $\frac{8}{15}$ Fl., Gerste 9 $\frac{9}{15}$ Fl., Hafer 5 $\frac{12}{15}$ Fl., Erbsen 9 $\frac{1}{3}$ Fl., Haideu 10 $\frac{1}{15}$ Fl., Bohnen 21 $\frac{1}{2}$ Fl., Kartoffeln 3 $\frac{14}{15}$ Fl., und für das Garniz Spiritus unversehrt 1 Fl. 17 Gr. Pfandbriefe 98 $\frac{2}{3}$ o.

Vermischte Nachrichten.

Man hat, wie die Dorfz. wissen will, eine neue über ganz Deutschland verbreitete Verschwörung entdeckt, und zwar unter den Frauen. Sie haben sich verabredet, Alles aufzubieten, daß künftig ihre Männer nicht in solche Bäder gehen, wo Spielbanken sind und das Hazardspiel die Hauptsache ist. In andere Bäder wallen sie die Reise gern gestatten, ja sogar allensfalls selbst mitgehen. Da eine solche Verschwörung und Verruf in den Wiener Conferenz-Protokollen nicht verboten ist, so hofft man, daß alle deutschen Frauen beitreten.

Auch in dem Königreich Hannover sind die dem Gouvernement vorgelegten Statuten des dortigen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung genehmigt worden, wie nunmehr in den meisten deutschen Ländereien.

K o n z e r t e.

Herr Kossowski gab Mittwoch im Saale des Bazar sein letztes Konzert, dessen Ertrag für die lernende Jugend des Großherzogthums bestimmt war. Derselbe konnte nicht unbedeutend seyn, da jede Gelegenheit zum Wohlthun von den meisten Polen begierig ergriffen wird. Der Konzertgeber hat den Rezensenten von Neuem einen Beweis von der Vollkommenheit seines Spiels gegeben. Dasselbe hat eine meist elegische Natur, und man kann wohl behaupten, daß das Elegische auf dem Violoncello von allen Künstlern am wirksamsten vorgetragen werden wird. In diesem Falle kommt noch dazu, daß die polnische Natur mit ihrem schwermüthigen Tiefstimm von Hause aus schon mit dem Instrumente sympathisirt.

Dasselbe läßt sich von Herrn v. Jäycki sagen, der gleichfalls durch seine Violine die tiefste, aber zugleich wohlthuende Schwermüth hervorbringt. Hauptsächlich gelingt ihm dies in seinem Majdelotenliede. Die eignen Compositionen weiß der Künstler am gelungensten darzustellen. Er ist sehr reich an Empfindung und Erfindung, weiß den Charakter der polnischen Musik sehr fest zu halten und wird das Verdienst um sie haben, ihr überall Anerkennung zu verschaffen. Beide Künstler verlassen uns

in diesen Tagen, und so dürften denn die Mufen für diesen Winter gänzlich aus Posen verschwunden seyn, außer Terpsichoren, die uns sehr treu ist. A. M.

Durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen ist zu beziehen, vorrätzig bei

Gebrüder Scherk in Posen: Opernbibliothek für das Piano-Forte.

Eine Auswahl der schönsten Melodien aus den neuesten Opern, in Form von Potpourris im leichten Arrangement, bearbeitet und mit Fingersatz bezeichnet von

L. L. Brunner.

Alle 14 Tage ein Heft von 3 Bogen größtes Notenformat, elegant ausgestattet.

Preis: 1 Heft $\frac{1}{2}$ Rthlr. — 3 Hefte nach beliebiger Auswahl auf einmal genommen nur 1 Rthlr. — 8 Hefte desgl. nur 2 Rthlr. — 24 Hefte desgl. nur 4 Rthlr.

Die Hefte 1 bis 18 enthalten die Opern: Der Wildschütz, Don Pasquale, die eiserne Hand, der König von Pretot, der Edelknecht, des Teufels Antheil, Thomas Riquiqui, Nabucadonozor, il Templario und Karl VI.

Bekanntmachung.

Der am 17ten Juni 1844 zur Subhastation des im Posener Kreise belegenen Rittergutes Trzezielino nebst dem Vorwerke Josophowo, auch Nastrzewo oder Gay, anstehende Termin, wird hierdurch aufgehoben, was mit Bezug auf das Proklama vom 25sten November 1843 bekannt gemacht wird.

Posen den 14. Februar 1844.

Königl. Ober-Landesgericht. Abtheilung I.

Submissions-Anzeige.

Behufs Sicherstellung der Lieferung des Bedarfs an Waschbecken und Nachttöpfen von Fayance, irdenen Speisenäpfen und Wasserkrügen, so wie Trinkgläsern und Wasserflaschen für das Kasernement pro 1844 wird hierdurch Termin auf

Freitag den 23ten Februar c. Vormittags 10 Uhr

in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung (Friedrichsstraße No. 24.) anberaumt, in welchem die Uebernehmungslustigen ihre Offerten pro Stück versiegelt abgeben und vorher die desfallsigen Bedingungen und Proben daselbst einsehen wollen.

Posen den 15. Februar 1844.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Oeffentliche Handels- Lehr-Anstalt zu Berlin.

Das Sommerhalbjahr in dieser, unter der besonderen Obhut der hohen Ministerien der Finanzen und des Unterrichts stehenden Anstalt beginnt am 15ten April. Die Lehrgegenstände sind: 1) Allgemeine Handelswissenschaft (Münz-, Maas- und Gewichtskunde, Lehre von den Wechseln, Staatspapieren, Wörten, Bank-, Handels-Gesellschaften, Fracht- und Schiffahrtskunde u.): Direktor Noback und Friedrich Noback. — 2) Kaufmännisches

Rechnen: Dieselben. — 3) Waarentunde und Technologie: Direktor Noback. — 4) Kaufmännische Korrespondenz: Friedrich Noback. — 5) Einfaches und doppeltes Buchhalten: Derselbe. — 6) Mathematik: Dr. Salzenberg. — 7) Allgemeine und Handels-Geschichte: Dr. Schweizer. — 8) Handels-Geographie und Handels-Statistik: Dr. Freiherr von Reden. — 9) Physik und Chemie: Dr. Rammelsberg. — 10) Deutsche Sprache: Bittkow. — 11) Französische Sprache: Depaubourg und Ackermann. — 12) Englische Sprache: Dr. Edward Moriarty. — 13) Schönschreiben: Schüze. — 14) Zeichnen: Unger.

Ueber die Bedingungen der Aufnahme von Zöglingen, so wie wegen jeder anderweitigen Auskunft über die Handels-Lehranstalt, beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Berlin, im Februar 1844.

Carl Noback,

Direktor der Handelslehranstalt (Zimmerstr. 91.).



Zwei neue Flügel-Piano-Forte, nach der neuesten Verbesserung gebaut, und von den ersten Musikern hier selbst als vollkommen gelungen erklärt, stehen wieder zur Ansicht und Verkauf in meinem Lokale bereit.

Da jedes Instrument in den wesentlichsten Theilen von mir selbst und unter meiner persönlichen Leitung gebaut wird, so bin ich auch im Stande, die ausgedehnteste Garantie zu leisten und möglichst billigste Preise zu stellen.

Bei persönlicher Sachkenntnis oder Zuziehung eines tüchtigen Musikers, werden sich die hohen Herrschaften bald von dem Gegenheil des mehrfachen Vorurtheils überzeugen, als ob am hiesigen Orte nicht Gutes in diesem Fache gebaut werden könnte.

Carl Ede, Instrumentenbauer.

Nro. 1. am Wilhelms-Platz in Posen.

Ein ordentlicher brauchbarer Conditor-Schülfe, der kein Trinker ist, findet zum 1ten März ein gutes Unterkommen; so wie auch ein Knabe, der die Conditorei erlernen will und der Polnischen Sprache mächtig ist, kann auch sofort ein Unterkommen finden. Das Nähere bei J. D. Weidner in Posen, oder in Kosten bei C. Weidner.

Kosten den 14. Februar 1844.

Bekanntmachung.

Graf Nep. von Keszty, dessen jetziger Aufenthalt mir unbekannt, wird hiermit höflichst gebeten, seine mit mir eingegangenen Verbindlichkeiten aufzuheben, da die hier zu Gebote stehenden Gesetze ungern in Anspruch genommen werden. Posen den 16ten Februar 1844.

Kleidermacher E. N., Breslauerstraße No. 21.

Am alten Markt No. 55. ist in der ersten Etage eine Stube zu vermieten, welche sich zu einem Geschäft besonders eignet; sie kann mit und ohne Möbel vermietet werden.

Auf dem Dominio **Pamiatkowo**, Posener Kreises, stehen 10 ausgezeichnet schöne Mast-Ochsen zum Verkauf.

Für Violinspieler.

In der Fabrik des Herrn **J. Mannhardis** in Posen auf der Wallischei No. 18. habe ich frische inländische Saiten vorgelunden, welche an Reinheit des Tones so wie an Dauerhaftigkeit den ausländischen sogenannten romanischen gleich kommen, so daß man die Saite A. bis D. und die Saite E. bis H. also um eine ganze Quinte, spannen kann. Ich halte es für meine Pflicht, die verehrlichen Musikliebhaber um so mehr davon in Kenntniß zu setzen, als sie sich gewiß beeilen werden, von diesem Fabrikat, welches um so beachtenswerther erscheint, als es ein einheimisches ist, Gebrauch zu machen.

Ladislaus von Jzbecki.

Motard's künstliche Wachslichte, so wie die ächte **Cau de Cologne** von Jean B. Farina aus Köln empfiehlt zu billigen Preisen
Emil Werner,
Gerberstraße No. 40.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich für keine auf meinen Namen — sei es von wem es wolle — gemachten Schulden einstehen, da ich alle meine Bedürfnisse von jetzt selbst entnehme und baar bezahle.

Posen, den 14. Februar 1844.

Caroline verm. Restaurateur Hoppe,
geb. Sige.Die Tuchhandlung
von

Eduard Vogt in der Neuen Straße No. 4. empfing bei einem Transport Tuche auch ein schönes Assortiment in- und ausländischer schwarzer Tuche, von verschiedener Güte, welche hiermit zu recht billigen aber festen Preisen ergebenst empfiehlt.

☛ Rhein- und Rothweine bester Qualität ☛
die Flasche 12 Sgr., so wie ein vorzügliches Lager von Rum's, empfiehlt dem sehr gebihrten Publikum

Carl Freter,
Breslauer-Straße No. 14.

Nicht zu übersehen.
Beste gefüllte Pfannkuchen, billig u. gut,
bei Daniel Falbe im Neuen Lokal,
Krämer- und Wronkerstr.-Ecke No. 25.

Im Stadttheater
Montag den 19. Februar 1844:
Große Redoute.

Subscriptions-Billets à 20 Sgr., Familien-Billets ein halbes Duzend 3 Thlr. — Zuschauer-Billets im 1ten Range à 15 Sgr., im 2ten Range à 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr. sind täglich in meiner Wohnung, Breslauerstraße No. 31. und beim Kastellan Herrn Riedel im Theater zu haben. — Brillant beleuchtete Räume, so wie ein gut und sehr stark besetztes Orchester werden diesen lang entbehrten Genuß um so mehr erhöhen.

Familien, welche ganze Logen in Anspruch zu nehmen wünschen, ersuche ich, mich möglichst zeitig davon in Kenntniß setzen zu wollen.

Bornhagen.

Montag, den 19. Februar:
Auf vielfältiges Verlangen:
Dritte und letzte diesjährige

Redoute**im grossen Saale des Bazar.**

Ausser den Masken werden diejenigen Herren, die am Tanze Theil nehmen wollen, ersucht, in Leibrocken zu erscheinen.

Demaskiren frei.

Familien-Billets à 1 Thlr. und Personen-Billets à 15 Sgr. sind bis Montag Abend 5 Uhr in meiner Konditorei zu haben.

J. N. Pietrowski.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 18ten Februar 1844 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 9ten bis 15ten Februar sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	mannl. Geschl.	weibl. Geschl.	Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Dr. Superint. Fischer	St. Pred. Friedrich.	3	3	4	2	1
Evangel. Petri-Kirche . .	= Conf.-R. Dr. Siedler	—	2	2	—	—	—
Garnison-Kirche	= M.-D. W. Cranz	—	—	1	—	—	—
Dankkirche	= Pön. Pluszczewski	—	4	2	2	1	1
Pfarrkirche	= Dekan Zeyland	= Mans. Fabisch	1	3	—	2	1
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Eller	—	2	1	1	2	4
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	6	1	6	2	3
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Pr. Scholtz	—	—	—	—	—	—
Al. der barmh. Schwest.	= Cler. Slowinski	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			18	13	13	9	10